

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 5 S.
Insertionspreis:
die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

№ 96.

Donnerstag den 19. August

1886.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe.

Laut Bekanntmachung vom 27. Mai 1886 im Reichsgesetzblatt Nr. 17 S. 190 hat der Bundesrat auf Grund des §. 1 Abs. 8 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884, Reichsgesetzblatt S. 69, beschlossen:

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Schreiner-, Einleger-, Schlosser- oder Anschlägearbeiten bei Bauten erstreckt, in diesem Betrieb beschäftigt werden, mit der Wirkung vom 1. Januar 1887 ab für versicherungspflichtig zu erklären.

Gemäß §. 11 des Unfallversicherungsgesetzes und der Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 10. Juni 1886 beziehungsweise des R. m. d. d. Ministeriums des Innern vom 22. Juni 1886 hat daher jeder Unternehmer eines der vorgenannten Betriebe denselben unter Angabe des Gegenstands und der Art des Betriebs, sowie die Zahl der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bis längstens 1. September d. J.

durch Vermittlung der Ortsbehörde bei dem Oberamt anzumelden.

Die genannten Arbeiter und Betriebsbeamten sind auch dann anzumelden, wenn sie nicht ausschließlich, sondern nur zeitweise oder gelegentlich bei Bauten (einschließlich der Baureparaturen und der sonstigen Arbeiten an bestehenden Bauten) und auch dann, wenn weniger als 10 versicherungspflichtige Arbeiter in dem betreffenden Betriebe beschäftigt sind. Sodann ist nicht die Zahl derjenigen Arbeiter anzumelden, welche zur Zeit der Anmeldung, sondern die Zahl derjenigen, welche während der Zeit der Vornahme der fraglichen Arbeiten (der Bauzeit) beschäftigt werden.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich übrigens nicht auf die Unternehmer von Betrieben, welche bereits auf Grund des §. 1 Abs. 3 und 4 des Unfallversicherungsgesetzes als Betriebe mit Motoren oder mit mindestens 10 Arbeitern in das Kataster einer Berufsgenossenschaft aufgenommen worden sind.

Zum Zweck der vorchriftsmäßigen Anmeldung der versicherungspflichtigen Betriebe stehen gedruckte Formulare zur Verfügung.

Dabei wird übrigens ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Unternehmer von unfallversicherungspflichtigen Betrieben, welchen Anmeldeformulare nicht zugestellt werden, hiedurch nicht von der Anmeldepflicht befreit werden.

Schließlich werden die beteiligten Betriebsunternehmer noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie die vorgeschriebene Anmeldung nicht bis längstens 1. September d. J. erstatten, sie hiezu durch Geldstrafe im Betrag bis zu 100 Mark angehalten werden können.

Den 16. August 1886.

R. Oberamt.
Nothmund A. B.

Schorndorf.

Die Kgl. Verordnung betr. die Gezezeit des Bildes vom 12. Aug. 1878 ist durch die neue Kgl. Verordnung vom 30. Juli 1886 aufgehoben.

Durch letztere ist unter anderem die Gezezeit, innerhalb welcher das betreffende Bild weber erlegt, noch gefangen, noch zum Verkauf gebracht oder angekauft werden darf, bestimmt:

für **Rehböcke** auf die Zeit vom 1. Febr. bis 31. Mai (wie bisher), für **Rehhasen** auf die Zeit vom 1. Dezember bis 14. Oktober (bisher 1. Dezbr. bis 31. Oktober), für **Rehböcke** d. h. männliches Rehwild im Jahr der Geburt bis 14. Oktober (bisher das ganze Jahr),

für **Hasen**: 1. Februar bis 30. September (bisher 1. Febr. bis 15. August),

Die Mistel.

Die gemeine Mistel, *Viscum album*, ist ein immergrünes Gewächs, das auf unserer Apfel- und Birnbäumen, auch hier und da in Wäldern auf Fichten und Kiefer, wächst. Sie ist ein kleiner Strauch, welcher seine Wurzel in die Aste treibt und aus denselben seine Nahrung zieht.

Die Ästigen Stengel sind 1 bis 2 Fuß lang, gabelförmig-zweispaltig, haben gelblichgrüne leberartige Blätter und treiben kleine, weiße Blüten schon im März aus den Blattachsen. Der Samen besteht aus einer weißen Hülle, die erst im späten Herbst ihre völlige Reife erlangt.

So schön die Mistel auch auf den Bäumen aussieht, so darf sie doch nirgends gebildet werden, wie ja auch von Seiten des Oberamts und bei Vorträgen von Pomologen auf die Entfernung derselben hingewiesen, doch oft nur mangelhaft besorgt wird, statt aus freiem Antriebe dieselbe zu entfernen.

Unseres Wissens wird die Mistel nur in England von Landwirthschaftsgärtnern des malerischen Effektes halber, sowie des massenhaften Verkaufes für Weihnachten, gepflegt. In den meisten englischen Familien ist es Sitte, daß statt des Weihnachtsbaumes die Mistel an der Stubendecke über dem Tisch, auf welchem der brennende Ruddle steht, aufgehängt wird. Auch werden die weißen durchsichtigen Beeren, welche einen klebrigen Stoff enthalten, zu Vogelkorn verwendet. Wenn aber auch die Mistel in England, das seines Klimas halber wenig Obstbaumzucht im Großen hat, gebuldet wird, so darf sie dagegen der deutsche Obstkünder unter keiner Bedingung aufkommen lassen, da sonst alle seine Bäume zu Grunde gerichtet werden.

Die Verilgung ist sehr leicht. Man schneidet die Schwarokerpflanze, deren Wurzeln in den Holzstücken ihre Nahrung finden, vorsichtig aus und verschmiert die Wunde mit Teer und Lehm.

Da viele Vogelarten, besonders die Mistelbrössel, die Beeren gerne fressen, so wird der Samen, sobald die Vögel die Extremitäten auf einen Baum fallen lassen, weiter verbreitet. Bleiben die sich in dem Vogelauswurf befindlichen Samen auf dem Baume liegen, so fassen sie alsbald Wurzeln und entstehen dadurch neue Pflanzen.

Gefahrbringend ist die Mistel nur für diejenigen Güterbesitzer, welche an ihren Obstbäumen absolut gar nichts thun mögen. Das Ausputzen der Bäume bietet die beste Gelegenheit zur Entfernung dieser Schwarokerpflanze.

Einmal ist einmal.

Eine kleine Geschichte von

Dr. Sebal. 1.)

Es war ein herrlicher Frühlingstag; die Natur ist aus ihrem Winter Schlaf erwacht, neues Leben begann überall zu sprossen, die zauberhaft schöne Zeit war angebrochen.

In jugendlich frischer Kraft kam ein Wanderer dahergezogen über die Höhe hin durch stattliche Buchenwälder, bis der Weg links abbiegt; noch etliche Minuten und der Wanderer befand sich am Saume des hochgelegenen Waldes, der ihm den Ausblick bisher verdeckt hatte. Wie gebannt stand er still. Etwas Besonderes war nicht an ihm; eine hohe, schlanke Gestalt, der das volle Ebenmaß fehlte, fast schwächlich, in der ganzen Haltung und Kleidung, ergaunte man auf den ersten Blick den Jünger der Hochschule, der knochige, wenig feine Stock, der in der magren Hand ruhte, hätte es nicht erst beweisen müssen, Wer ihn näher sich betrachtete hätte, mochte nur das, etwa finden, daß unter

dem breitrandigen Hut ein paar große dunkle Augen lebhaft in die Welt hinaus schauten. Unten im Thale lag ein Städtchen, um Obstbäumen umrahmt, auf die einstige Felsenburg deuten noch vorhandene Spuren von Wall und Graben, vor allem aber das massiv gebaute Schloß, das mit seinen gewaltigen Thürmen dreinsieht als wolle es der oberflächlich hieselenden Gegenwart von dem Geiste alter Zeiten predigen, da Manesmut und gebiegenes Wesen die Herde war; es schien unzufrieden mit seiner gegenwärtigen Bestimmung. Das Thal selbst zieht sich malerisch hin, aus den scharf eingeschnittenen Seitenhöhlen blicken Dörfer mit ihren Thürmen heraus als ließen sie es, von dem oben kalten Getriebe der Welt draußen sich ferne zu halten.

Doch der Einsame oben am Waldestrand schien keinen trüben Gedanken nachzuhängen, die Pracht, die sich vor seinen Augen ausbreitete, hatte ihn gefesselt, den Hut tief in den Nacken gesteckt sah er träumerisch drein, bis ihm unwillkürlich über die Lippen kam, was er im Kreise froher Gesellen so oft schon gesungen:

„Ach du Karthäuser Himmel
Und wie schön bist du heut!
Wohnt ans Herz gleich dich drücken
Vor Jubel und Freud!

Aber's geht doch nicht an,
Denn du bist mir zu weit,
Und mit all meiner Freud,
Was sang ich doch an?“

Und in eigenem Vers fortfahrend:
„Und hab ich auch kein Lieb
An der Seite mir stehen,
Ist so klar doch der Himmel,
Und die Erde so schön;
Und die grünen sich beid'
Und ich singe vor Lust,
Und es zieht durch die Brust
Woll seliger Freud.“

Eine Glocke begann unten im Städtchen zu läuten dumpftönend, als müßte sie schweres Leid in diese schöne Welt rufen; sie weckte den Wanderer aus seinen Gedanken, in die er wieder versunken war, auf. Der Weg führt nun steil abwärts über eine alte Brücke, in kurzer Zeit ist das Thal erreicht. Wie der Wanderer der Stadt sich nähert, kommt ihm ein Leidener entgegen; nachdem er das zahlreiche Geleite an sich hat vorbeiziehen lassen, ist es mehr nur die Neugierde, welche ihn treibt, wenn er nun selbst seine Schritte dem Friedhof zulenkt. Hinter Gesträuchen und Bäumen versteckt, war es ihm möglich, die Versammlung zu übersehen. Unter den nächsten Leidtragenden nahm besonders eine Person seine Aufmerksamkeit in Anspruch, es mochte ein Mädchen von etwas über 16 Jahren sein, tief verschleiert, ungewisshast die Tochter dessen, den sie hier begraben, zwei ältere Damen hatten sie in die Mitte genommen. Kein Klage laut drang an das Ohr des verborgenen Zuschauers, in stummem Schmerz stand sie da, die Augen auf den schön geschmückten Sarg gerichtet; nur wenn der Geistliche das Wort Vater gebrauchte, schien ein Zittern über sie zu kommen. Und wie sie nun zum Schluß mit den Begleiterinnen an das offene Grab tritt, ist es auch hier kein Klage laut, der das Ohr beleibt hätte; die Hände krampfhaft in einander gepreßt sieht sie hinab, eine kleine Reigung des schönen Kopfes, die zuckenden Lippen sprachen einige leise Worte, dann wendet sie sich weg. Ein solches Leid war dem jungen Manne, der von seinem Versteck aus Zeuge von allem gewesen, noch nicht vor die Seele getreten, fast schämte er sich, eingebrungen zu sein, aber auch eine solche Seelenstärke hatte er noch nicht wahrgenommen. Das Gefühl innigen Mitleids mußte unwillkürlich vor der Bewunderung dieser Seelengröße zurückweichen.

(Fortsetzung folgt.)

Regiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Grubenunglück. In der Kohlengrube Woodend (Lancashire) fand am Freitag Vormittag eine Entzündung Schläger der Wetter statt. Von einer Belegschaft von 150 Mann werden gegen 30 vermißt, bisher sind 2 Belegungen gefunden worden.

Waldfest. Ein Forstmann stellt der Wiener „N. Fr. P.“ folgendes thatächliche Reibchen wahrnehmlicher Rechtspflege mit. In unmittelbarer Nähe unserer Residenz — die Julisöhne brannte legend hernieder — schritten jüngst drei Studenten froh und heiter im Waldessaumhüllen durch das „Naturis“, wiewohl sie's demüthig nach der lauren „Wisselzeit“ Gut gespeist, reichlich gekneipt — wie leicht geht's vorwärts nach munterem Wiederakt! Jetzt eine saftgrüne Dichtung, auf der drei Kommilitonen Halt machen. Wie herrlich ist doch die weite Welt! Föhlen, Hütschwenken, Stiegen, das Alles reicht nicht aus, die jugendliche Kraft in den Armen beginnt zu revidieren, das mit „Stoff“ geladete Studentenherz verlangt noch „Mit“. Und da schon durchaus „gehört“ sein muß, so springt einer der Studenten zum nächsten mächtigen Holzstamm, wie solche an der Berglehne sorgfältig aufgeschichtet sind; er packt ein schweres Scheit und läßt es präselnd in die Tiefe tanzen. Unter dem Jubel der Kommilitonen poltert halb Scheit um Scheit über die Berglehne hinab, und im Nu sind einige Raum-Meter Brennholz zu Thal gesauft. Doch halt, da prasselt es im Rücken, und hoch zu Roß, mit zornesrotem Gesicht, steht der Oberförster vor den drei Freulein. Da ruft kein Fluchtversuch. „Innerhalb zwei Stunden muß das ganze Holz wieder herausgeschleppt und schön aufgeschichtet sein, das sag ich Euch. Wer's Abfahr'n probiert, dem schick ich den Budel voll Schrot!“ Sprach's, stieg vom Pferde und klopfte sich seine Weise. Resigniert ziehen die drei Studenten ihre Röcke aus und gehen an die harte Arbeit. Schon nach den ersten zehn Gängen in der drückenden Sonnenhitze, mehr als 200 Schritte steil bergab und dann schwerbeladen wieder bergauf, verbannen die drei Verurteilten die „Tragweite“ ihres Mutwillens. Der Schweiß perlt in Strömen, die Kehlen verdrohnen schier, bis endlich nach fast zweistündiger Holzschichtarbeit jedes Holzschicht wieder auf seinem Plage und der Frevel gesühnt ist. Todtmüde, zerknirschigt und halb verstimmet werden sie dann von ihrem Richter entlassen, nicht ohne vorher noch eine weithin schallende Moralpredigt vernommen und dabei gelobt zu haben, nie mehr im Leben an Holzstößen sich zu vergreifen.

Ein König als Lebensretter. Am vergangenen Sonntag machte der König von Dänemark in Begleitung des Herzogs von Chartres einen Spazierritt in die Wälder von Klampenbergr. In einer Stelle wo der Waldweg sich sehr verengt, begegnete ihnen eine Equipage, deren Lenker die Pferde anhielt, um die hohen Herrschaften passieren zu lassen. Die Insassen der Equipage erhoben sich, um den König zu grüßen. In demselben Augenblicke scheuten die vorgespannten Pferde und in Folge der heftigen Bewegung stürzte ein alter Herr kopfüber vom Wagen, und zwar so, daß sein Kopf vor eines der Pferde geriet, während er mit dem Stiefelabsatz im Wagen hängen blieb. Eine einzige weitere Bewegung des Wagens wäre zweifellos für den Herrn tödtbringend gewesen. Doch schnell wie der Blitz war König Christian abgesprungen und zog den Kopf des Mannes hervor, während gleichzeitig der Herzog von Chartres, den Pferden in die Zügel fiel und dieselben zum Stillstehen zwang. Mittlerweile war aber des Königs eigenes Pferd durchgegangen, und dieser genötigt, auf dem Kopfe des Stallknechtes nach Schloß Bernstorff zurückzukehren. Zu Hause angelangt, erließ der König eine Verordnung, wonach das Publikum das Aufstehen im Wagen zu seiner Begrüßung in Zukunft unterlassen möchte.

(für Dache ist keine Gezeit mehr festgestellt), für **Wachteln**: 1. März bis 23. August (bisher 1. März bis 15. August), für **wilde Enten**: 16. März bis 30. Juni (bisher 1. April bis 15. Juli), für **wilde Tauben**: 1. März bis 30. Juni (wie bisher), für **Schneepfen und Bekassinen**: 16. April bis 14. Juli (bisher 16. April bis 31. August)

je einschließlich der genannten Tage. Wer innerhalb der für eine Wildart geltenden Gezeit Wild der zu schonenden Art zum Verkauf bringt, hat sich nach den näheren Bestimmungen des § 2 der neuen Verordnung durch ein **Ursprungszeugnis** darüber auszuweisen, daß das betr. Wild mit Dispensation des Ministeriums des Innern erlegt oder gefangen oder daß dessen Verkauf gestattet worden ist. Dies wird unter Hinweis auf Art. 39 Ziff. 1 des Pol.-Str.-Ges. vom 27. Dezbr. 1871 zur Nachachtung bekannt gegeben. Den 17. August 1886. Stadtschultheißenamt. **Fritz.**

Schorndorf.
Andreas Böhmerle, Weingärtners Witwe von hier, bringt am **Montag den 23. d. Mts.**, nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathause im einmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Haus Nr. 134	1 ar 35 qm	Ein 2st. Wohnhaus
— „ 10	„	Laubstall
— „ 07	„	Wiesstall
— „ 02	„	Schweinstall
1 ar 54 qm		Ein 2st. Wohnhaus in der Kirchgasse mit einer Einfahrt und gewölbtem Keller neben Adolf Schwegler u. Metzger Müller.
— „ 23	„	Hofraum auf beiden Seiten des Wohnhauses
— „ 67	„	Hofraum zwischen dem Wohnhause Nr. 133 und 134
— „ 16	„	Hofraum bei dem Gemüsegarten
2 ar 60 qm		Gemüsegarten
P. Nr. 4	— ar 66 qm	hinter Haus Nr. 133, Angekauft um 9000 M.
Liebhaber werden hiezu eingeladen. Den 16. August 1886. Ratschreiber. Fritz.		

Bezirks-(Gewerbe-)Krankenkasse.

Der Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juli, die Wochenbeiträge zu erhöhen, ist von der Kgl. Regierung des Jagstkreises genehmigt worden.

Es betragen demnach künftig die **wöchentlichen Beiträge** für die Mitglieder

erster Klasse 36 S.,
zweiter Klasse 27 S.,
dritter Klasse 15 S.,
viertel Klasse 9 S. (wie früher).

Die Erhöhung der Beiträge tritt am **29. August** in Kraft, worauf besonders die Herren **Ortsklassiere** aufmerksam gemacht werden. Am **27. & 28. August** sind **alle rückständigen Beiträge einzubezahlen**, während **der Einzug am 23. August unterbleibt.**

Mietverträge empfiehlt die **C. Mayer'sche Buchdruckerei.** **Pianos** billig, bar oder Raten Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 5 S. Infectionspreis: die vierpaltige Zeile ober deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr. 97.

Samstag den 21. August

1886.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Andreas Böhmert, Weingärtner's Witwe von hier, bringt am **Montag den 23. d. Mts.**, nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathause im einmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gaus Nr. 134	1 ar 35 qm	Ein 2st. Wohnhaus
— " 10	"	Laubstall
— " 07	"	Viehstall
— " 02	"	Schweinstall
1 ar 54 qm	Ein 2st. Wohnhaus	in der Kirchgasse mit einer Einfahrt und gewölbtem Keller neben Adolf Schwegler u. Wegger Müller.
— " 23	"	Hofraum auf beiden Seiten des Wohnhauses
— " 67	"	Hofraum zwischen dem Wohnhause Nr. 133 und 134
— " 16	"	Hofraum bei dem Gemüsegarten
2 ar 60 qm	Gemüsegarten	

P. Nr. 4 — ar 66 qm hinter Gaus Nr. 133, Liebhaber werden hiezu eingeladen. Angekauft um 9000 M.
 Den 16. August 1886. Ratschreiberei. Fritz.

Schorndorf.
Johannes Hill, Küfers Wwe. hier, bringt am **Montag den 23. d. Mts.** nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathause im einmaligen öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: Gebäude Nr. 50 — ar 53 qm Ein 2st. Wohnhaus in der Höllgasse, mit gewölbtem Keller, neben Christian Widmann und Ludwig Zehnder

— " 08	"	Hofraum (Winkel)
1 " 06 qm		

Dr.-Vers.-Anschlag 5000 M. Angekauft um 5000 M.
 Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß mit dem Hause 5 Fässer, 7-12 Eimer haltend, mit erworben werden können.
 Den 20. August 1886. Ratschreiberei. Fritz.

Bezirks-(Gewerbe-)Krankenkasse.
 Der Beschluß der Generalversammlung vom 1. Juli, die Wochenbeiträge zu erhöhen, ist von der Rgl. Regierung des Jagstkreises genehmigt worden.
 Es betragen demnach künftig die **wöchentlichen Beiträge** für die Mitglieder

erster Klasse	36 S.
zweiter Klasse	27 S.
dritter Klasse	15 S.
viertes Klasse	9 S. (wie früher).

Die Erhöhung der Beiträge tritt am **29. August** in Kraft, wofür die Herren **Ortskassiere** aufmerksam gemacht werden. Am **27. & 28. August** sind alle **rückständigen Beiträge einzubehalten**, während der **Einzug am 23. August unterbleibt.**
 Zu vermieten ein **einfach möb. liegendes Zimmer** **Fr. Schöbel** Wwe. 2' Ein freundliches **heizbares Zimmer** hat zu vermieten. **Julius Schmid.**

Schorndorf.
Bettstoffe, Rohhaar- & Seegras-Matratzen
 fertigt in bester und billigster Ausführung
G. Kalfschmied, Sattler u. Tapezier.

Das Umarbeiten von **Polstermöbeln und Matratzen**
 besorgt solid und billig
G. Kalfschmied, Sattler und Tapezier.

Neu **Für Damen** Erleichtert das Bügeln wirkt vortheilhaft auf Wäsche & ist z. Glanzbügeln unübertrefflich
Patent Doppelglanz-Stärke von W. ZWICK, Abersweiler Platz

Allein-Verkauf in Schorndorf bei **Friedr. Bühler, Seifenfabrik.**
 Prämirt Antwerpen & Köln 1885, Kaiserlantern 1886.
Cocosnussbutter
 von **Fr. Kollmar** in Bessigheim a. N.
 Reines Naturprodukt, beste und gesündeste Koch- und Backbutter. Größte Ersparnis, weil billiger und 1/4 ausgiebiger als alle anderen Speisefette.
Preis 60 Pfg. pr. Pfd.
 Zu haben in Schorndorf bei **Johs. Weil** beim Hirsch, **Herrn Moser, Conditor, Gottlob Weil** i. d. Vorstadt.

Revier Schorndorf.
Reisig-Verkauf.
 Montag den 23. August l. J. aus Eibenhausen, Rappenklinge, Neugreuth und Triangel 63. Loose nicht gebundenes Reisig. Aus Stecherswand 1 Haufen dünne Stangen. Nachm. 1 Uhr zum Vorzeigen beim Köshofer Seebamm, um 3 Uhr zum Verkauf bei der Kazenbrunnhütte.
 Schorndorf.
Gras- & Streuverkauf
 in dem **Holzberg.**
 Montag den 23. August, Abends 5 Uhr wird das **Gras** und Streumaterial an dem **Holzbergabhang**, in der Klinge und ober den Weinbergen auf dem Plage verkauft von der **Stadtpflege.**

Schorndorf.
Staatssteuer-Einzug.
 Montag den 23. d. Mts. wird die pro ult. August verfallene Staatssteuer auf dem Rathhaus eingezogen.
 2. **Steuereinnahmerei.**
 Schönen neuen **Haber** (Früh-Haber) kauft **S. Birkel**, neue Straße.

Am 15. August. Gestern wurde auf Veranlassung unserer Polizei von der bayer. Gensdarmarie in Neu-Ulm ein seit mehreren Tagen daselbst wohnendes Frauenzimmer, das Herrenkleider trug und sich für den Privatsekretär eines auswärtigen Freiherrn v. B. ausgab, verhaftet. Die Frauensperson, die trotz des sie auf Schritt und Tritt begleitenden großen Bernhardsinerhundes, eines sehr schönen Tieres, gar nicht wie der Sekretär eines Barons ausah, war nämlich ohne jegliche Legitimationspapiere und da deren Ausfagen — wie die telegraphisch angeforderten Vorhebungen ergaben — mit den Thatfachen nicht übereinstimmten, erschien die Festnahme des „Sekretärs“, — als solchen gab sie sich auch vor den Behörden aus und erst vor ihrer Verbringung in das Arrestlokal gestand sie ein, eine Frauensperson zu sein — angezeigt. Was die Person veranlaßt hat, sich in Männerkleidern ohne jeglichen Ausweis hier aufzuhalten, wird die Untersuchung ergeben.

München, 15. August. Ein Offizier des hier garnisonierenden 14. Inf. Regiments hat eine Wette eingegangen, in 14 Tagen zu Fuß nach Neapel zu gehen. Er wird die Reise nach den Herbstmanövern antreten.

Wien, 16. Aug. Wieder ist ein Unglücksfall in den Tyroler Alpen zu berichten. Der Professor der Mathematik an der Czernowitzer Universität, Dr. Adolf Migotti, stürzte gestern beim Aufstieg auf den Mandron-Gletscher (Abamello-Gruppe im Val di Genova), eine Stunde von der Leipziger Hütte, von der Felswand herab und blieb mit zerstückelter Hirnschale tot liegen. Migotti, ein erfahrener Tourist, war geborener Wiener und 35 Jahre alt.

Magenfurt, 14. August. Seit heute nachmittag halb 3 Uhr steht das Dorf Kötschach im Gailthale, 1066 Einwohner, in Flammen. Der telegraphische Verkehr ist unterbrochen.

Paris, den 12. Aug. Der Bureauchef der Nordbahn in Paris Mr. Rioux erhielt vor einigen Wochen von einer Tante in Amerika folgendes Schreiben: „Ich bin in der Fremde reich geworden, allein ich fühle mich einsam und verlassen; so habe ich mich entschlossen, zu dir zu kommen und dich als Erben einzusetzen. Ich bin alt und werde dir nicht lange zur Last fallen. Rioux begab sich nach Southampton, um seine Tante abzuholen und diese schenkte ihm sofort eine goldene Uhr. In Paris angekommen, zeigte ihm die Tante ein riesiges Packet Wertpapiere und sagte: „Ich werde einen Bankier beauftragen dies zu verkaufen, kannst Du mir nicht einwilligen Geld borgen, ich will die Wohnung neu möbliren lassen, Silberzeug und Kleider kaufen.“ Rioux beeilte sich, der Tante sein und seiner Gattin gesamtes Vermögen im Betrage von 10 Tausend Francs auszufolgen. Am nächsten Tage gieng die alte Frau aus und kehrte nicht wieder nach Hause zurück. Rioux machte die polizeiliche Anzeige und erfuhr, daß seine Tante mit dem Orientzuge abgereist sei. Die im Koffer befindlichen Papiere waren amerikanische Zeitungen.“

Dublin, 16. Aug. In der vergangenen Nacht wurde in der Nähe von Portadown auf einen Eisenbahnzug der Great-Northern-Bahn geschossen und mit Steinen nach demselben geworfen. Es wurde jedoch Niemand verletzt.

Das „New-Yorker Schwab. Wochenblatt“ schreibt über die amerikanischen Zustände (Kindererziehung) folgendes:
 Nichts als Zerstörung, wohin man blickt, und schlechte Aussichten auf Besserung!
 Betrachten wir vor allem unsere Republik. In derselben leben Millionen von Deutschen, welche Not, sonstige unheilvolle Verhältnisse, Bevormundung der Regierung, das Streben nach politischer Freiheit hierher trieb, und die meisten lebten gegenüber den Zuständen draußen in wirklich glücklichen Verhältnissen, selbst wenn sie als Arbeiter ihr Brod verdienen mußten. Männer, welche draußen 2 Mark als guten Verdienst betrachteten, bekamen hier das Drei- und Vierfache, gewöhnliche Tagesarbeiter jedenfalls das Doppelte; allein an die Stelle der früheren Genügsamkeit trat nach und nach eine Genußsucht und eine Selbstsucht, welche von Jahr zu Jahr sich steigerten; die Kindererziehung namentlich wurde im freien Lande, weil eine strenge Ueberwachung heute noch mangelt, eine derartige, daß statt Staatsbürger, denen das Wohl der Republik als erstes und höchstes Gut

gilt, selbstsüchtige, nur für den Augenblick Lebende, geist- und hirnlose Menschen erzogen werden, die nicht einmal sich selbst beherrschen können und deren Halt- und Charakterlosigkeit namentlich bei wichtigen Wahlen wie unsere faulen Zustände zuzusehen haben.

Ober glaubst Du, freundlicher Leser, daß das niederträchtige Gezücht unserer ehrlosen Handwerkspolitiker so wuchernd sich ausgebreitet hätte, wenn die Väter, welche das Wort Freiheit stets im Munde führen, wo es sich um Lohnerhöhungen handelt, ihre Pflicht redlich und ehrlich erfüllt und ihre Kinder zu genügsamen, selbstständigen Menschen erzogen hätten? Ich will Dir Tausende von Beispielen anführen, wo hirnlose eitle Mütter, welche draußen in ihrem Dorfe von früherster Jugend an bei der strengsten Arbeit vom graudenen Morgen bis in die sinkende Nacht härter als das Vieh sich plagen mußten und arm wie Hiob einwanderten, hier, sobald sie in den heiligen (?) Ehestand treten, nach welchem sie vor Allem trachten, „um sich nicht mehr so plagen zu brauchen“, und mit Kindern gesegnet werden, diese gleich in den ersten Wochen mit Anzügen schmücken, welche mitunter den Lohn von zwei Wochen ihrer willigen Männer wegstreifen; dann muß, weil's eine übertriebene Nachbarin, der man diese kostspieligen Narrheiten alle zum Verger nachmacht, ein Kindergeldchen für 10 Doll. her, und wenn erst die lieben Kleinen laufen können, dann werden sie wie die Affen im Cirkus hübsch rot, blau oder grün aufgeputzt, was die Mädchen betrifft, und die Knaben, welchen die unverständigen, teilweise auch faule Mutter die Unarten, welche sie von der Straße heimbringen, nachsieht und sie dem Vater verheimlicht, werden eben das, was ich oben sagte: gewaltthätige, selbstsüchtige Menschen, welche unter Freiheit das Recht verstehen, nur das zu treiben, was ihnen gerade paßt; die strenge Aufsicht, welche die Kinder von dem Umgange mit schlechterzogenen abhalten soll, fehlt in vielen tausend Familien, und wenn das auf solch nachlässige Weise erzogene Völkchen in das Alter von 15-20 Jahren eintritt, ist der Gentleman, der nur sich als den Herrn der Schöpfung betrachtet, in tausend Fällen aber auch der Lump fertig. Freilich als solcher findet er, wenn er sich der Politik widmet, namentlich bei den Wahlen seinen schönen und doch so häßlichen Verdienst, und ist er besonders „smart“ oder besser gesagt gewissenlos, dann kann er auch ein Amt erschwandeln und sogar Stadtvoater werden, und eines schönen Tags bekommt unsere so schwer erkämpfte Republik unter der Herrschaft des politischen Lumpengeistes einen Riß, welcher nicht mehr zu flicken ist. — Die kleine Zahl ehrenhafter, fleißiger Bürger, welche nicht blind in den Tag hineinleben, sondern auch ihren wohlgezogenen Kindern eine gute Zukunft sichern möchten, sieht jetzt schon mit Bangen den Verfall unserer gesellschaftlichen, politischen und gewerblichen Verhältnisse.

Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. Noch nie sind so hohe Schadenersparungen an eine Vieh-Versicherungs-Gesellschaft herangetreten, wie dieses bei der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden im laufenden Jahre der Fall war. Dieselbe hat ein glänzendes Zeugnis für ihre Leistungsfähigkeit abgelegt, indem sie bis 1. August a. c. über 250,000 M. an Schäden (über 80,000 M. mehr als in gleichem Zeitraum des Vorjahres) auszahlte und zwar in voller statuarischer Höhe. Trotz der enormen Schäden haben die Bankmitglieder die Veruhigung, daß weder nach noch Zuschuß zu leisten ist, indem die Bank nur zu festen, billigen Prämien versichert. Demzufolge ist der Zutritt von neuen Mitgliedern auch in diesem Jahre wieder ein massenhafter.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köhler, (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Am 15. August. Gestern wurde auf Veranlassung unserer Polizei von der bayer. Gensdarmarie in Neu-Ulm ein seit mehreren Tagen daselbst wohnendes Frauenzimmer, das Herrenkleider trug und sich für den Privatsekretär eines auswärtigen Freiherrn v. B. ausgab, verhaftet. Die Frauensperson, die trotz des sie auf Schritt und Tritt begleitenden großen Bernhardsinerhundes, eines sehr schönen Tieres, gar nicht wie der Sekretär eines Barons ausah, war nämlich ohne jegliche Legitimationspapiere und da deren Ausfagen — wie die telegraphisch angeforderten Vorhebungen ergaben — mit den Thatfachen nicht übereinstimmten, erschien die Festnahme des „Sekretärs“, — als solchen gab sie sich auch vor den Behörden aus und erst vor ihrer Verbringung in das Arrestlokal gestand sie ein, eine Frauensperson zu sein — angezeigt. Was die Person veranlaßt hat, sich in Männerkleidern ohne jeglichen Ausweis hier aufzuhalten, wird die Untersuchung ergeben.

Deutschs Reich.
 Berlin, 16. August. In Uebereinstimmung mit der preussischen Regierung beabsichtigen auch die sächsische, bayrische und hessische Regierung mit schärferen Maßregeln gegen die Zigeunerplage vorzugehen.

Berlin. Der Unterrichtsminister hat auf eine an ihn gerichtete Anfrage entschieden, daß auf preussischen Universitäten Frauen weder als Studierende noch als Hospitanten zugelassen werden dürfen.

Freiberg, 15. Aug. Wie mitgeteilt wird, sind anlässlich des Eisenbahnunglücks bei Würzburg am 1. Juli d. J. bis jetzt Entschädigungs-Ansprüche von zusammen 1300 000 M. angemeldet, welche der Generaldirektion der königlich bayerischen Verkehrsanstalten zur Last fallen werden.

Hannover, 13. Aug. Der Landrat des Kreises Uelzeln, v. Eschoppe, hat folgende Polizeiverordnung erlassen: „§. 1. Die Verabreichung von Gaben irgend welcher Art an bettelnde Wanderleute ist bei Geldstrafe bis zu 9 M. verboten. §. 2. Die Gewährung von Nahrungsmitteln und Kleidungsstücken zur Befreiung eines augenscheinlichen Notstandes bleibt straflos, wenn die Möglichkeit, daß der Empfänger jene Gaben in Geld oder Branntwein umsetzen kann, ausgeschlossen erscheint. §. 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Oktober 1886 in Kraft.“

München, 12. Aug. Die Urne, welche zur Aufbewahrung des Herzens König Ludwigs II. bestimmt ist, ist derzeit im Laden des Goldarbeiters Wolkenweber ausgestellt. Der Entwurf zu derselben stammt vom hiesigen Architekten Broschier. Das ganze Werk, im Lieblingsstil des verstorbenen Königs, im Stil Ludwigs XIV., gehalten, macht der genannten Firma alle Ehre. Auf der Vorderseite des herzförmigen Gefäßes bemerkt man über dem doppelten „L“ die Krone, auf der Rückseite — kunstvoll in Gold ausgeführt — das bayerische Wappen. Die Lieblingsblumen des Königs, Alpenrosen und Edelweiss, sind an beiden Seiten des Gefäßes sinnig angebracht. Das Gefäß hat eine Höhe von 60 cm; der Sockel ist aus schwarzem Marmor und hat in goldenen Buchstaben die Inschrift: „König Ludwig II. von Bayern.“ Die eigentliche Herzkapfel, bestimmt, das Herz des Königs aufzunehmen, wurde aus Zinn gefertigt, der größeren Dauerhaftigkeit wegen. Diese Kapfel wird verschlossen, versiegelt und dann dem prächtigen Gefäße einverleibt. Die Urne wird noch im Kunstgewerbehaufe einige Tage zur Beschichtigung aufgestellt.

München, 15. August. Heute Vormittag war ein großer Menschenzusammenlauf am Odeonsplatz, in der Theatiner- und Weinstraße. Ein Fremder, irrsinnig geworden, fuhr an das Palais des Prinz-Regenten und beehrte mit Ungehör, diesen zu sprechen. Als er abgewie-